

Gemeinde Tinizong

Wald, Wasser und Bergbau sorgen für Prosperität

Tinizong an der Julierstrasse, schon zur Römerzeit eine Station, wo sich die Truppen ausruhten, bietet dem Durchreisenden nach St. Moritz noch heute ein unverfälschtes Dorfbild. Die alte Portengemeinde wird von der stattlichen weissen Pfarrkirche mit den bunten Fresken auf der Fassade und dem Friedhof mit den schmiedeisenen Kreuzen beherrscht. Auch im übertragenen Sinn ist hier in mancher Beziehung «die Kirche mitten im Dorf» geblieben. Doch jetzt, erklärt Gemeindepräsident Reto Dosch, will man sich auch wenigstens ein kleines Stück des Kuchens der touristischen Entwicklung, die den Nachbarort Savognin erfasst, abschneiden.

Von Isabelle Bourcart

Jedes Haus ist in Tinizong oder Tinzen, wie die deutsche Benennung lautet, sehenswert. Vom schmucken weissen Pfarrhaus bis hin zum neckischen Gartenhäuschen ist eine bunte Vielfalt von Stilen und Formen zu finden. Zusammen mit den vielen kleinen Überraschungen, von der alten Laterne und den Malereien, die einige Häuser zieren, zu den Blumen und den noch zahlreich erhaltenen typischen Oberhalbsteiner Holzkonstruktionen, strahlt dieses gewachsene Gemisch eine anziehende Lebendigkeit aus. Wer vor dem «Sternen» steht, muss unwillkürlich die Zeile dunkel gebeizter Holzhäuser betrachten, in denen vor zwei Jahren Wohnraum bester Qualität hergestellt wurde.

Moderne Häuser gibt es in Tinizong bis jetzt kaum. Doch jetzt stehen links vom Dorfeingang Profile. Demnächst wird der Gemeindeversammlung die neue Bauordnung vorgelegt. Bei der Neueinteilung der Bauzone wurden 42'000 Quadratmeter für ein neues Quartier vorgesehen. Während Savognin schon lange zu den berühmten Kur-

orten gehört, gibt es in dem mit einem kurzen Spaziergang erreichbaren Tinizong noch keine 20 Ferienwohnungen und in zwei kleinen Hotelpensionen nur je 25 bis 30 Betten. Im neuen Quartier sind 50 neue Ferienwohnungen und ein Hotel profiliert. Zuerst plante man nur eine partielle Revision der Bauordnung von 1972. Schliesslich entschied man sich aber für eine vollständige Revision des Zonenplanes für das ganze Gemeindegebiet samt Maiensässen, zu dem noch die gegen Rona gelegene Fraktion Ronasourra gehört. In die revidierte Bauzone ist auch eine Gewerbezone integriert. Dadurch sollen mehr Arbeitsplätze geschaffen werden. Tinizong fällt noch nicht unter die Lex Furgler und hat noch eine Reserve von 25 Bewilligungen, die an Ausländer abgegeben werden dürfen. Die Einführung einer Ausländerquote hat die Gemeindeversammlung ebenso abgelehnt wie seinerzeit die Grundeigentümersammlung den 1962 ausgearbeiteten Gesamtmeliorationsvertrag, den Dosch als übertrieben bezeich-

net. Heute, wo es nur noch 20 Landwirte gibt, lässt sich keine Melioration mehr durchführen.

Rege Bautätigkeit

Mit neuen Arbeitsplätzen in der neuen Gewerbezone und neuen Wohnungen für Einheimische zu tragbaren Preisen hofft man einer gewissen Überalterung der Dorfbewölkerung entgegenwirken zu können. Heute wohnen 64 Personen in Tinizong, die über 65 Jahre alt sind. Dagegen besuchen nur 21 Kinder die Primarschule und 14 den Kindergarten. Während man mit der Förderung des Tourismus wartete, bis man aus den Fehlern der andern gelernt hatte, hat die Gemeinde bereits eine Anzahl Projekte realisiert, die der ganzen Talschaft zugute kommen.

Im letzten Jahr wurde das Schulhaus renoviert und erweitert. Die Turnhalle wurde zu einer Mehrzweckhalle mit mobiler Bühne umgebaut. Für einen Sport- und Fussballplatz für das ganze Tal wurde ein Kredit von 300'000 Franken bewilligt. Bis zum Herbst wird die neue Zivilschutzanlage mit Truppenunterkunft fertiggestellt. Ferner erwarb die Gemeinde das Haus «Krone» am Kirchplatz, wo die Kanzlei, das Archiv, die Post und drei bis vier Wohnungen für Gemeindeangestellte eingebaut werden sollen. Die Kanalisation ist gebaut und an die ARA in Cunter angeschlossen. Eben wurde auch mit der Grundbuchvermessung begonnen.

Regionale Zusammenarbeit

Tinizong benützt auch regionale Einrichtungen in andern Gemeinden des Tals. Das regionale Spital in Savognin wird gegenwärtig neu gebaut, ebenso wie das Altersheim für etwa 50 Insassen. In Savognin finden sich auch der Arzt und die Hebamme für das Tal. Tinizong hat eine eigene Primarschule mit sechs Klassen (bis zur vierten Klasse romanisch geführt), und einen von der Gemeinde finanzierten romanischen Kindergarten. Die regionale Sekundarschule, die elf Schüler aus Tinizong besuchen, befindet sich in Savognin, die regionale Realschule in Salouf. Der Kapuzinerpater, der das Pfarramt von Tinizong und Rona versieht, wohnt in Tiefencastel. Man hofft, dass er bald das renovierte Pfarrhaus in Tinizong beziehen kann.

Auch das Vereinsleben wird teilweise regional organisiert. So hat Tinizong seit zehn Jahren keine eigene Musikgesellschaft mehr. Wer spielen will, macht in Savognin mit. Dagegen hat Tinizong einen eigenen Gemischten Chor, eine Jungmannschaft, die Theaterspiele auf-



Tinizong kurz vorgestellt

Einwohner:	1860: 400 1960: 400 1970: 356 1980: 303
Fläche:	4804 Hektaren
Kreis:	Oberhalbstein
Bezirk:	Albula
Sprache:	Romanisch
Konfession:	Katholisch
Steuerfuss:	70 % der Kantonssteuer
Gemeindevorstand:	7 Mitglieder
Wappen:	Weisse Mitra über zwei gekreuzten weissen, brennenden Kerzen auf rotem Grund.

führt, einen Schützenverein und einen Frauen- und Töchterverein zusammen mit Rona, der Koch- und Bastelkurse durchführt. Seit 1973 hat Tinizong das Frauenstimmrecht.

Romanische Kultur

Nur sechs Familien mit 33 Personen sind deutschsprachig. Alle Reglemente und Protokolle werden auf romanisch abgefasst, in den Gemeindeversammlungen wird romanisch gesprochen. Romanisch klingen auch die alten Bürgernamen: Dosch, Spinass, Schaniel, Janett, Gianiel, Dedual.

In der Gemeinde gibt es etwa 40 Arbeitsplätze und drei bis vier Lehrstellen (für Forstwärter und Schreiner). Etwa gleich viele arbeiten in Savognin, in der Kreisverwaltung, im Spital, in der Sekundarschule; im Winter finden einige Arbeit bei den Skiliften und Seilbahnen. In Tinizong gibt es neben den beiden Hotels und einem Restaurant in Rona-sourra mit Laden noch zwei Läden, die Sägerei der Gemeinde, die etwa 20'000 Franken Einnahmen bringt, zwei Schreinereien, eine mechanische Werkstatt, eine Sennerei und Milchzentrale, einen Restaurator und Bauernmaler und die seit 1980 in Betrieb stehende Fleischtrocknerei Natura, die 15 Personen beschäftigt. Neun Personen sind von der Stadt Zürich im EWZ angestellt, von der Gemeinde zwei Lehrer, eine Kindergärtnerin, ein Säger, ein Forstwart und ein Förster.

Die Bauernbetriebe sind auf 20 zurückgegangen. 1957 gab es noch 57 in der Landwirtschaft Erwerbende, 1920 150. Der Viehbestand von rund 400 Stück Grossvieh hat sich seit 1957 nicht verändert.

Bis 1968 Steuerparadies

Die Einnahmen aus dem Wald und die vom Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) geleisteten Wasserzinsen ermöglichten der Gemeinde, bis 1968 ohne Gemeindesteuern,



Die alte Portengemeinde Tinizong im Oberhalbstein ist trotz der Nähe des Touristenzentrums Savognin vom Fremdenverkehr noch nicht überrollt worden.



Reto Dosch, geboren 1934, ist seit 1979 Gemeindepräsident von Tinizong im Nebenamt. Hauptberuflich ist er als Verwalter des Hospitals von Savognin tätig. Dosch ist verheiratet und Vater von vier Töchtern.

Väter zunächst mit 30 Prozent der Antonssteuer, auszukommen. Der 'ald weist einen jährlichen Hiebtz von 3600-4000 m³ auf und bringt der Gemeinde 150000 bis 200000 Franken im Jahr ein, die 'asserzinsen bringen jährlich etwa 200000 Franken.

Für die nächste Zukunft hofft an in Tinizong auf die Ausbeutung von schätzungsweise 7500 Tonnen Mangan auf der Alp d'Err. Geologen haben umfangreiche Sondierungen vorgenommen, noch in diesem Monat sollen Sprengungen durchgeführt werden. Im Ersten Weltkrieg hatte die Firma von Roll dort 764 Tonnen Mangan abgebaut, im Zweiten Weltkrieg 4275 Tonnen.

Berühmter spätgotischer Flügelaltar

Bereits im Reichsurbar Ludwigs des Frommen am Anfang des 9. Jahrhunderts ist eine Kirche in Tinizong erwähnt. 1631 kamen die Kapuziner nach Tinizong, und von 1643 bis 1647 liess Pater Franzestg Maria a Vigevano die baufällige alte Kirche durch eine neue ersetzen. Der Chor der alten Kirche mit dem gotischen Hochaltar blieb aber stehen. Dieser spätgotische Flügelaltar mit der Jahrzahl 1512 machte Tinizong zu einem Anziehungspunkt für Kunstkenner. Die Aussenseiten sind von Jörg Kendel, «mauller zu biberach», bemalt worden. Der Altar setzt sich aus dem Schrein, den Standflügeln, dem beweglichen Flügelpaar und der Predella zusammen und steht auf einem barocken Unterbau. Die Tafelbilder wurden kürzlich restauriert. Die Figuren und Reliefs, die auf mattem, dunklem Gold glänzen, wurden aber unverändert belassen. 1963 erfuhr die dem heiligen Blasius geweihte Pfarrkirche die letzte Aussenrenovation. Jetzt hängt auch das hölzerne romanische Kruzifix, das lange im Klostermuseum in Disentis aufbewahrt wurde, wieder in der Kirche. Die Gemeinde holte es zurück und liess es 1973 restaurieren.

In einem Ablassbrief von 1360 wird auch erstmals eine Kapelle St. Florinus erwähnt. Nach der Überlieferung diente die Florinskapelle dem gemeinen Volk. Vermutlich gaben die de Marmels den Anstoss zum Bau der Florinskapelle. Die ehemals königliche Eigen-

kirche St. Blasius ging 1258 von den Herren von Wangen an das Hochstift über. Die Kapuziner betreuten von 1631 bis 1663 und von 1707 bis heute die Pfarrei. Nach der Konsekration der vom Architekten Paolo Torello von Carona erbauten barocken Blasiuskirche durch Bischof Ulrich de Mont hörte man nichts mehr von der Florinskapelle, man nimmt an, dass sie abgebrochen wurde.

Auf dem Schrein sind in der Mitte die Muttergottes auf dem Halbmond, rechts der Bischof St. Blasius

und die heilige Katharina, links die Heiligen Pankratius und Barbara dargestellt. Auf den bemalten Aussenseiten sind links die Beweinung und rechts die Grablegung zu sehen, auf den Nebenflügeln die Heiligen Vitus, Agatha, Agnes und Sebastian, auf der Predella Christus und die Apostel als Halbfiguren, in der Bekrönung der Heiland zwischen Maria und Johannes. Die Rückseite des Altars ist vollständig bemalt mit dem Jüngsten Gericht, dem von zwei Engeln gehaltenen Schweisstuch und den Heiligen Dorothea und Apollonia.



Der Schrein des berühmten spätgotischen Flügelaltars von 1512 in der Pfarrkirche St. Blasius von Tinizong.

Ein Dichter und ein Heiliger

Der alte Römerweg von Tinizong nach Rona ist heute noch vorhanden. Als Tinizong eine Station auf der Römerstrasse von Bregenz über Como nach Mailand war, wo sich die Truppen ausruhten, führte der Weg von Bivio über den Septimerpass. Bis zum Ausbau des Septimerwegs 1387 konnte man nur bis Tinizong mit Wagen fahren. Erstmals erwähnt wurde Tinnetto im 3. Jahrhundert im Itinerarium Antonini, einem römischen Kartenwerk.

In karolingischer Zeit war Tinizong Sitz eines Königshofs, im Mittelalter eine Porten- oder Stengemeinde. Es war das Haupt der Porte Oberhalbstein. Der Port war eine Transportgenossenschaft, die das Recht und die Pflicht hatte, Waren zur nächsten Station zu befördern und die Strassen zu unterhalten. Die nächsten Stationen waren Lenz und Bivio. 1834 beschloss der Bündner Grosse Rat, die Portzöl-

le und Transportvorrechte aufzuheben, so dass Tinizong seine wichtige Stellung verlor.

Die archäologische Forschung hat bronzezeitliche Erzgewinnung im Oberhalbstein nachgewiesen. Im Val d'Err wurden seit 1815 Pyritvorkommen abgebaut. Die Manganvorkommen im Tal sollen heute erneut ausgebeutet werden. Manganerze dienen zur Stahlveredelung. Auch Kupferkiese wurden gefunden. Einige Mineralien, die in jüngster Zeit im Gebiet der Alpen Falotta und Parsetten entdeckt wurden, erhielten lokale Namen: Tinnenit, Parsettenit, Sursassit. Unterhalb von Tinizong an der Julia wurde 1827 eine französische Schmelze gebaut. Grabungen wiesen auf Schmelzbetriebe während der Eisenzeit hin. Der Bergbau wurde also über mehr als 3500 Jahre betrieben. Der Bischof von Chur verliess das Bergrecht den Herren von Marmels, die vom 12. Jahr-

hundert bis 1543 in ihrer Felsenburg den Verkehr über den Julier und den Septimer kontrollierten.

Die Ritter de Marmels wurden wahrscheinlich durch Erbschaft Nachfolger der Edlen von Tinnen. Ein Vertrag über die Eisenwerke von Tinnen von 1338 zwischen den zwei Familien de Marmels beweist, dass diese damals grosse Güter in Tinizong besaßen. Nach der Belagerung der Burg Marmels durch den Bischof von Chur von 1340 zog die Familie de Marmels auf die Burg der Edlen von Tinnen, die 1610 abbrannte. Die Edlen von Tinnen sollen von Rom gekommen und Heiden gewesen sein. 1610 wurde Tinizong durch einen Dorfbrand fast vollkommen zerstört.

Ein Bürger von Tinizong, *Frar Giatgen Giacom Gianiel*, geboren 1712 in Tinizong, gestorben 1750 in Cellere bei Rom, soll heiliggesprochen werden. Er wanderte nach Venedig aus und zog später

nach Rom weiter, wo er als Laienbruder in ein Zisterzienserkloster eintrat. Der Seligsprechungsprozess läuft seit Jahrzehnten.

Ein berühmter Bürger war der romanische Dichter *Otto Spinas* (1888-1971). Er führte ein Lebensmittelgeschäft mit Filialen und war Politiker, Gemeinde- und Kreispräsident und Kreisrichter. Er hatte in Fribourg die Mittelschule besucht und war dann zuerst in der Hotellerie tätig. Die Spinas stammen aus Spanien und sind 1536 wegen der Reformation aus Chur nach Tinizong gekommen. Spinas hat vier Gedichtbände veröffentlicht. Für sein Schauspiel «Banadett Fontana» erhielt er den Anerkennungspreis der schweizerischen Schiller-Stiftung. Das Drama wurde 1964 vor der Burgruine von Riom aufgeführt. Spinas bemühte sich auch um die Erhaltung der Ruine und wollte darin eine Schnitzerschule einrichten.